

Eine Heidelbeere auf dem Mars

29.11.2014 | 18:07 | von Johanna Schwarz (Die Presse)

Die dreizehnjährige Alyssa Carson aus dem US-Bundesstaat Louisiana wusste bereits mit drei Jahren, dass sie auf den Mars fliegen möchte. Ihre Chancen? Mehr als gut, sagt die Nasa.

Dass Alyssa auf eine internationale Schule geht, hört man. Ihr Englisch ist deutlich, nichts vom breiten Louisiana-Slang, den man ob ihrer Heimatstadt Baton Rouge erwarten würde. Französisch, Spanisch und Chinesisch kann sie auch. „Das waren immer schon unsere Unterrichtssprachen. Das ist nicht schwierig für mich.“ Beim Interview trägt sie einen blauen Nasa-Anzug und sitzt frisch gekämmt vor ihren vielen Urkunden. Sie antwortet sehr höflich, aber bestimmt. Zweimal muss sie ihren Vater während des Interviews verscheuchen: „Lass mich! Ich mach das schon!“

Bert Carson hat früh erkannt, dass seine Tochter großes Potenzial dafür hat, Astronautin zu werden. Sie bereiten sich gemeinsam darauf vor, dass sie bei der ersten bemannten Marsmission dabei sein wird: „Die nächsten 20 Jahre sind verplant!“ Die vergangenen zehn waren es auch. Alyssa hat alle drei Space Camps der Welt absolviert (das sind Nasa-Camps für Kinder, in denen man zum Beispiel in Simulationen lernen kann, wie es im Weltall aussieht und wie man mit den Gegebenheiten dort umgeht). In einem davon hat sie den Funk-Rufnamen Blueberry erhalten, weil sie die kleinste war und einen tiefblauen Anzug trug. Vergangenen Sommer hat sie, unter anderem um das Mars One Team zu treffen, eine Tour durch Europa gemacht, für die sie auch im Vorfeld versucht hat, Geld per Crowdfunding aufzutreiben.

Studieren am MIT. Sie hat das Science Camp für Mädchen am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston dreimal absolviert, den Start von drei Spaceshuttles vor Ort mit ansehen dürfen und ist die erste Person, die das Nasa Passport Program ganz absolvieren konnte. Ein Programm, bei dem man alle neun Nasa-Stationen in den USA besuchen und die jeweiligen Stempel in einem eigenen Pass sammeln muss. Alyssa war da gerade erst zwölf Jahre alt. Seither wurde die nun Dreizehnjährige bereits zu Kongressen eingeladen, um über die Marsmission, die in den 2030er-Jahren stattfinden soll, zu sprechen.

„Als ich klein war, gab es eine Kindersendung, die hieß ‚The Backyardigans‘, in der fünf Tierkinder imaginäre Abenteuer in ihrem Garten erleben. Einmal sind sie auf den Mars geflogen, und da dachte ich mir: Das will ich machen!“ Für die dreijährige Alyssa hieß das Training für die Weltraumkarriere einfach nur: auf Space-Camps fahren und später viel über den Mars lesen. „Ich habe alles über den Weltraum und den Mars verschlungen. Meine Lieblingsgalaxie ist die Butterfly-Galaxie, sie sieht aus wie ein Schmetterling und ist einfach wunderschön!“ Ein ganz normales Mädchen also, das eben eine Faszination für den Weltraum hegt.

„Der Mars hat für mich eine ganz besondere Anziehungskraft. Es gibt Vulkane und Wasser. Außerdem Pyramiden, die die gleiche Form haben wie die Pyramiden von Gizeh. Ich meine, das ist doch wahnsinnig aufregend!“ Hat sie denn gar keine Angst? „Der Nutzen, den man aus einer solchen Forschungsreise ziehen kann, wiegt einfach viel mehr, als das Risiko, das man bei einer solchen Reise eingeht“, antwortet sie, ganz Profi.

Hobbys Tauchen und Fliegen. Neben der Schule spielt Alyssa Klavier, hat Fußballtraining und geht zum Ballett. Daneben hat sie noch den Robotik-Kurs an ihrer Schule belegt, für den sie am Wochenende manchmal zu Wettbewerben fährt. Für die Marsmission macht sie gerade nebenbei noch ihren Tauchschein, danach sind eine Air-Diving-Ausbildung und der Pilotenschein geplant.

Sie ist ein ehrgeiziges Kind, das trotzdem am Anfang des Teenageralters steht. Was, wenn ihr das alles eines Tages doch nicht mehr gefällt? „Ich will das schon so lang, daran wird sich jetzt auch nichts mehr ändern, denke ich. Ich mag es, dass meine Zukunft so fest geplant ist und ich keine Entscheidungen treffen muss oder mir überlegen soll, was ich will. Ich habe immer schon erst nach der Marsmission geplant. Zuerst zum Mars, danach werde ich Lehrerin! Sollte ich aber nicht zum Mars können, weil ich krank werde oder so etwas, dann würde ich trotzdem als Ingenieurin auf dem Boden bei der Mission dabei sein wollen.“ Für die Nasa muss sie auf jeden Fall ein Astrophysik oder Astrobiologiestudium absolvieren, geplant ist das MIT in Boston.

Alles schon fix? Wenn Alyssa über die Marsmission spricht, sagt sie „wir“. „Man braucht sechs Monate hin und zurück, dort bleibt man dann ein bis zwei Jahre. Wir werden so zwölf Personen sein.“ Auf der Erde leben ungefähr 20 Kinder, die Kandidaten für die Marsmission sein könnten. Alyssa versucht einfach aufzufallen. „Ich glaube, dass viele zum Mars fliegen wollen, aber wenige so zielstrebig und mit so viel Leidenschaft dabei sind wie ich. Außerdem versuche ich durch kleine Besonderheiten in meinem Lebenslauf aufzufallen, wie eben dem Nasa Passport.“

In den Camps gibt es Simulatoren, mit denen man Szenarien probt, wie zum Beispiel Trudeln im Weltraum, einen Raketenstart oder Spazieren auf dem Mond. Alyssa wird ganz aufgeregt: „Man nimmt echte Nasa-Ränge ein! Wenn ich zum Beispiel Kommandantin bin, müssen alle genau auf mich hören! Noch bin ich im mittleren Level, da dauern die Übungsmissionen nur zwei Stunden. Aber ich bin hoffentlich bald im höheren Level, dann darf ich 24-Stunden-Übungen mitmachen, in denen alles zeitnah passiert!“ Blueberrys Augen glitzern vor Freude.

Die Nasa hat Alyssa schon am Radar: „Wir nehmen Menschen wie Alyssa sehr ernst“, sagt Sprecher Paul Foreman, „sie hat bis jetzt alles richtig gemacht und auf jeden Fall früh genug mit dem Training begonnen. Wenn alles so gut weitergeht, hat sie gute Chancen, dabei zu sein!“

© DiePresse.com